

Der Ökonom Joseph Alois Schumpeter

"Nichts bleibt, wie es ist." - Die Rastlosigkeit des Kapitalismus

Predigt im Gottesdienst am 22. Juli 2018

von Pfr. i.E. Wilson Schaeffer

Liebe Gemeinde,

kennen sie die Geschichte von Janosch, „Post für den Tiger“? In das Thema von heute können wir mithilfe dieser Geschichte einen ersten Einstieg finden. Kurz zusammengefasst geht es um Folgendes: Der Tiger ist traurig, weil sein Freund Bär wieder einmal nicht zu Hause ist. Allein hat er auf nichts Lust. Er würde sich über einem Brief vom Bär freuen. Nach mehreren Versuchen ist der „schnelle Hase“ bereit, einen Brief zum Tiger zu bringen. Mit seiner Schnelligkeit entdeckt der Hase darin ein Geschäftsmodell. Er übernimmt den Dienst als „Postbote“. Der Tiger freut sich, über den Boten eine Nachricht vom Freund zu erhalten. Er kann von nun an die Tage, in denen sein Freund abwesend ist, voller Energie und Vorfreude gestalten. Das Ganze hat jedoch nicht nur das Leben des Tigers verändert, sondern auch das Leben des „schnellen Hasen“. Der Hase und seine „Kollegen“, die anderen Hasen gründen ein „Unternehmen“. Sie beliefern in Zukunft die gesamte Nachbarschaft mit Briefen (...)

Und genau um Folgendes soll es heute gehen: Um ökonomische Entwicklungen, die unser Leben und Zusammenleben rasant und stetig verändern – ob wir wollen oder nicht. Leider nicht immer, vielleicht manchmal nur selten, zu unserer Freude oder zum Wohle aller.

(Wirtschaftlicher) Fortschritt und Entwicklung machen in vielen Bereichen unser Leben leichter. Und zugleich profitieren nicht alle Menschen in gleichem Maße. Der Ökonom Josef Alois Schumpeter hat die Dynamiken von Fortschritt und Entwicklung in seinen Theorien näher beleuchtet. Um wirtschaftliche Entwicklungen zu beschreiben und zu gewichten, unterscheidet er dabei grundsätzlich zwei „Typen“ von Mensch und Wirtschaft: Die „statische Wirtschaft“ werde von einem Typus und die „dynamische Wirtschaft“ von einem anderen Typus von Menschen gestaltet. (...)

Die „statische Wirtschaft“ kenne nur einen Typus von Akteur, jenen nämlich, der zu großen Anpassungsleistungen an je gegebene Verhältnisse befähigt sei und so das System ins Gleichgewicht führe – Schumpeter zufolge ein langweiliger Gleichgewichtsmensch. Unternehmer sind ihm zufolge dagegen „dynamische Menschen“, die gerne Risiken eingehen, Menschen, die Freude am Erfolg und am Sieg gegenüber anderen haben. Im Zentrum stehe dabei für den Unternehmer die Selbstverwirklichung. Für so einen Menschen gebe es kein Gleichgewicht, sondern nur die rastlose Suche nach neuen Betätigungsfeldern. Er (der Unternehmer) wolle Firmenimperien gründen und wirtschaftliche Dynastien, er wolle

anderen seinen Willen aufzwingen, sie Untertan machen, er wolle als Gestalter, als Mächtiger in die Geschichte eingehen. Seine Rastlosigkeit sei die Quelle der Rastlosigkeit des Kapitalismus. Der technologische und organisatorische Wandel revolutioniere unaufhörlich das gesamte ökonomische System. Er schaffe neue Güter und Berufe und mustere altbekannte aus.

Haben Sie sich nicht auch schon mal gefragt: Warum sollen wir alte Gegenstände entsorgen, nur weil sie nicht mehr modern sind? Obwohl Gebrauchsgegenstände funktionieren, wird uns suggeriert, sie auszuwechseln, weil sie nicht mehr modern sind. Dieser Wandel erzwingt tiefreichende gesellschaftliche Veränderungen. Schumpeter hat diesen Prozess als „schöpferische Zerstörung“ bezeichnet.

Hierbei gibt es Gewinner und Verlierer. Das steht schon mal fest.

Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff schreibt im Hinblick auf kapitalistische „Eigendynamiken“: „Die Heftigkeit kapitalistischer Akkumulation hat den höchsten Stand seiner Geschichte erreicht. Ca. 1 % der reichen Weltbevölkerung verfügt über fast 90 % des Weltreichtums. (...) Dieser Grad an Irrationalität und Unmenschlichkeit spricht für sich selbst. Wir leben in sprichwörtlich barbarischen Zeiten.“ Diese Situation macht mich wütend. (...): Lieber Gott gibt uns bitte die Kraft damit wir diese Situation ändern können.

Schumpeter zufolge sind Entwicklung und Gleichgewicht Gegensätze, die einander ausschließen. Die Entwicklung sei ihrem innersten Wesen nach eine Störung des bestehenden statischen Gleichgewichts ohne jede Tendenz, diesem oder überhaupt irgendeinem andern Gleichgewichtszustand wieder zuzustreben. Das kapitalistische System lebe gewissermaßen von diesem „Paradox“: aus „Schöpfung“ im Sinne der Entwicklung von immer neuen Ideen und aus einer dabei unvermeidbaren „Zerstörung“ von dem, was vorhanden ist. Die Bewegung von „Schöpfung“ und „Zerstörung“ vollzieht sich ihm zufolge in stetigen Wellenbewegungen.

Für jegliche Entwicklung von Gesellschaften brauche es laut Schumpeter, immer wieder neue, hervorragende Ideen. „Offenheit für Neues“ gewissermaßen als unverzichtbarer „Motor“ einer Gesellschaft. In den Medien lesen wir häufig spannende Berichte über junge und dynamische Unternehmer, die aus einer großartigen und innovativen Idee ein Geschäft gemacht haben. Wann ist der Punkt, an dem solche Ideen kippen, der Punkt, an dem nur noch Wenige profitieren und die Mehrheit ausgeschlossen ist?

Schwere Kost, sich heute, am Sonntagmorgen, zu fragen: Wie könnte eine Gesellschaft gestaltet sein, in der Fortschritt den Menschen nicht zugleich Zerstörung zumutet, sondern alle teilhaben können. (...)

Nun frage ich mich: Wie könnte unsere christliche Haltung dazu sein? Sollen wir uns in eine Gesellschaft, die uns das Gefühl gibt, unsterblich, unschlagbar, unverletzlich zu sein, einfügen? Der Aspekt, dass so eine allein „dynamische Haltung“ im Sinne Schumpeters „krank“ machen kann, ist mir bei meiner Lektüre so nicht begegnet (...)

Und außerdem: Gibt es nicht heute einen eigenen Markt von Bildungsangeboten, die uns beibringen sollen, „erfolgreich“ zu sein? Was machen wir damit? Haben wir eine Chance,

uns diesem Selbstverständnis von „Entwicklung“ zu entziehen? Gehört nicht so eine Lebenshaltung per se zu einer kapitalistischen Gesellschaft?

Im Matthäus Evangelium haben wir heute gelesen: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Das Salz macht das Essen genießbar und bewahrt es vor Fäulnis. Als Christen kann es unsere Aufgabe sein, ökonomische Entwicklungen kritisch im Blick zu behalten. Es wäre zu einfach, uns auf eine bloße Analyse von Phänomenen wie Kapitalismus, Fortschritt etc. zu beschränken, ohne das, was sie dem Menschen abverlangen, kritisch mit der Botschaft Jesu in Beziehung zu setzen.

Aus meiner Sicht es hierbei unsere vorrangige Aufgabe, die Verlierer von Entwicklung und Fortschritt wie auch einen Fatalismus gegenüber den Eigendynamiken von Markt und Geld im Blick zu behalten – indem wir mit einer gelebten Solidarität einen Gegenpol zu setzen, indem wir für Teilhabe und Wohlergehen aller einstehen. So können wir „Salz“ sein, dass dem Brot Geschmack verleiht und es nicht fad werden lässt.

Unsere Aufgabe innerhalb des Systems besteht „darin, die Türen zu öffnen, all seine Widersprüche aufzudecken, um für die Grundlagen unserer Existenz zu sorgen: Ernährung, Arbeit, Behausung, Bildung, grundlegende Dienste und etwas Freizeit, vor allem für die einfachen Völker der Erde. Für die Kontinuität des Lebens und der Zivilisation zu sorgen (...)“, so Leonardo Boff.

Ich komme zum Beginn meiner Predigt zurück. „Post für den Tiger“: Die Entwicklung eines „Geschäftsmodells“ des „schnellen Hasen“, die dem Tiger und allen Bewohnern des Dorfes Freude bringt.

Lassen Sie mich mit folgenden Gedanken schließen: Wenn Gott uns heute mit der „schneller Post“ auch ein Brief schreiben würde, was meinen Sie, wie könnte er klingen? Ich versuche es mal:

Mein lieber Sohn Wilson, meine lieben Kinder aus der Trinitatiskirchengemeinde in Eendenich,

ich hoffe, Ihr freut Euch über meinen Brief. Ihr hab doch gerade ein schönes Ökumenisches Pfarrfest gehabt. Ich habe euch Kreativität, die Intelligenz, die Neugier und vieles anderes gegeben. Wozu? Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr Eure Gabe für die Konkretisierung meines Reiches nutzt. Habt bitte immer meine Liebe zu Euch im Blick. So wie ich Euch liebe, so sollt Ihr Euch untereinander lieben. Eure Gaben könnt ihr Euren Mitmenschen zu Verfügung stellen. Eure hervorragenden Entwicklungsideen können so dem Wohle und der Freude aller zu Gute kommen. Dabei ist es nicht schlimm, wenn es manchmal auch nur langsam voran geht. Tempo runter vom Gas. Das Leben auf der Erde ist zu kurz, um auf Kosten von Erfolg und Schnelligkeit Menschen auf der Strecke zu lassen. Euer Reichtum bleibt. Und zugleich kommt Ihr alle gleich mit leeren Händen zu mir. Wenn Ihr endgültig bei mir seid, könnt Ihr Ruhe finden. Ich habe doch für alles gesorgt.

Seid Salz der Erde und stellt mich, Euren Gott, in Eure Mitte. Seid Licht der Welt, lebt ohne Rastlosigkeit und in Dankbarkeit.

Herzliche Grüße

Euer Gott

Amen.

Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Schumpeter

<http://www.fernuni-hagen.de/PRPH/webinn.pdf>

Kunz, Heinz D., Sturn Richard, Schumpeter für Jedermann. Von der Rastlosigkeit des Kapitalismus. Frankfurt am Main 2012